

Normenarbeit ist Teamarbeit

Die Bayerische Architektenkammer hat zu Beginn dieses Jahres in Kooperation mit der Bundesarchitektenkammer (BAK) die Federführung im Bereich Normung übernommen. Doch was bedeutet das konkret? DABregional hat deshalb bei Vizepräsident Rudolf Scherzer, Geschäftsführer Thomas Lenzen und Referentin Jutta Heinkelmann nachgefragt.



Fotos: ByAK

DAB: Herr Scherzer, Normen gehören zum Alltagsgeschäft des Architekten, gleichwohl wurde die aktive Mitarbeit an der Entwicklung von Normen längere Zeit ein wenig stiefmütterlich behandelt. Welche Schritte wurden unternommen, um dem Berufsstand in diesem Bereich mehr Gehör zu verschaffen?

Scherzer: Schon 2010 hat der BAK-Vorstand festgestellt, dass die Zukunftsfähigkeit des Berufsstands nur durch „eine Intensivierung der Beteiligung an der Normung sichergestellt werden“ könne. Erfolgversprechend schien dies nur zu sein, wenn die Architektenkammern eine entsprechende Koordinations- und Organisationsstruktur aufbauen, die ein konzertiertes Einwirken des Berufsstands auf den Meinungsbildungs- und Abstimmungsprozess in den jeweiligen Normenausschüssen und Lenkungs-gremien im DIN ermöglicht. Damals war sich der BAK-Vorstand bereits bewusst, dass damit ein erheblicher finanzieller und personeller Aufwand verbunden sein würde. Daraufhin wurde der BAK-Ausschuss „Planen und Bauen“ beauftragt, ein umfangreiches Konzept für eine Intensivierung der Normungsarbeit zu entwickeln.

DAB: Wie sah dieses Konzept aus?

Scherzer: Zunächst einmal ging es darum, die für Normenarbeit relevanten Gremien im DIN zu ermitteln: Über 266 wären im Prinzip für die Planung von Gebäuden und Außenanlagen unmittelbar relevant. Hieraus wurden ca. 20 Lenkungs-gremien sowie über 50 Normenausschüsse identifiziert, in denen für den Berufsstand besonders wichtige Normen erarbeitet werden. Um eine angemessene Beteiligung der Architektenschaft sicherzustellen, wurden damals eine Koordinationsstelle bei der BAK mit entsprechendem Personaleinsatz sowie zusätzlich die Bereitstellung von erheblichen Reise- und Sachmitteln für die in die Normenausschüsse delegierten Berufsstandsvertreter empfohlen. Der Ausschuss

„Planen und Bauen“ hat dem BAK-Vorstand eine schrittweise Umsetzung von im Konzept genau aufgeschlüsselten Handlungsfeldern vorge-schlagen.

DAB: Wurde dieses Konzept verwirklicht?

Scherzer: Tatsächlich hat der BAK-Vorstand die Relevanz des Themas erkannt. Doch ließ die finanzielle Ausstattung der BAK eine umfassende Verwirklichung des Konzeptes auf Bundesebene bislang nicht zu. Gleichwohl wurde die Normenarbeit im Rahmen der auf BAK-Ebene bestehenden Möglichkeiten intensiviert. So konnten zusätzliche Normenausschüsse besetzt werden und das Thema hat durch die Ansiedlung einer AG Normung im BAK-Ausschuss „Planen und Bauen“ eine erhöhte Aufmerksamkeit erfahren.

Als das Modell der federführenden Kammern bei der BAK eingeführt wurde, hat sich die Bayerische Architektenkammer wohlwissend um die Größe der Aufgabe 2014 der Verantwortung gestellt und sich bereit erklärt, die Federführung im Bereich der Normenarbeit zu übernehmen. Motivation war die weitreichende Bedeutung der Normung für den Berufsstand. Voraussetzung war jedoch unter anderem, dass die BAK weiterhin als Koordinationsstelle in Sachen Normen fungiert. Seit 2015 ist die Normenarbeit mit einer Personalstelle im Hauptamt sowie ehrenamtlich durch die AG Bautechnologie und Normung fest in der Bayerische Architektenkammer verankert. Damit ist aus meiner Sicht erstmals ein umfassender Ansatz für eine wirksame Beteiligung der Architektenschaft im Bereich des Normenwesens auf den Weg gebracht worden.

DAB: Herr Lenzen, Sie leiten den Geschäftsbereich Architektur und Technik in der Bayerischen Architektenkammer und sind damit auch für die Umsetzung der Aufgaben im Bereich der Normung verantwortlich. Was macht die Bayerische

Architektenkammer, um diese bundesweite Aufgabe auszufüllen?

Lenzen: In erster Linie ist es eine enorme Aufgabe, die die Bayerische Architektenkammer hier stellvertretend für die anderen Länderarchitektenkammern in enger Abstimmung mit der BAK übernommen hat. Der Vorstand und die Vertreterversammlung der Bayerischen Architektenkammer haben dem mit ihrem Beschluss, eine zusätzliche Personalstelle für das Normenwesen zu finanzieren, Rechnung getragen.

Im Geschäftsbereich Architektur und Technik wurde dann einiges umstrukturiert. Anfang 2015 haben wir ein neues Referat „Normung und Innovation“ eingerichtet, das zentrale Anlaufstelle für alle mit der Normung verbundenen Fragestellungen ist. Eine der größten Herausforderungen war es, für diese Stelle jemanden zu finden, der das Know-how und die nötige Erfahrung u. a. auch in der Gremienarbeit mitbringt, um die Vorgänge bei Normgebungsverfahren nicht nur zu durchschauen, sondern diese auch mitsteuern zu können. Glücklicherweise arbeitet mit Jutta Heinkelmann seit längerem eine sehr erfahrene Architektin in meinem Geschäftsbereich, die diese außerordentliche Herausforderung angenommen hat und seit Mai das neue Referat leitet. Zudem ist es uns gelungen, mit Loni Siegmund eine weitere Architektin als tatkräftige Unterstützung in Teilzeit zu gewinnen. Damit die neue Arbeitsteilung zwischen BAK und Bayerische Architektenkammer funktioniert, musste abgestimmt werden, welche Aufgaben zukünftig in Bayern und welche in bei der BAK bearbeitet werden sollen. An die Sitzung, in der die Details ausgehandelt wurden, erinnere ich mich noch lebhaft.

DAB: Und wie teilen sich die Aufgabenfelder zwischen BAK und Bayerischer Architektenkammer auf?

Lenzen: Als federführende Kammern kooperie-

ren die Bayerische Architektenkammer und die BAK inzwischen optimal. Gemeinsam zeichnen wir für die Stärkung des „Netzwerks Normung“ verantwortlich, denn nur im Verbund mit anderen Vertretern der sog. „interessierten Kreise“ lässt sich in den Gremien des DIN etwas bewegen.

Zu unseren Aufgaben gehört auch die intensive Abstimmung mit den weiteren Länderarchitektenkammern. Die BAK koordiniert die Delegation der Experten in die Normenausschüsse bundesweit; wir stehen in direktem Austausch mit den bayerischen Delegierten.

Ein weiterer Schwerpunkt unserer Arbeit ist die regelmäßige Identifikation, Koordination und Erarbeitung umfassender Stellungnahmen zu aktuellen Normenentwürfen. Ganz aktuell bereiten wir ein Fachkolloquium für alle von den Länderarchitektenkammern in DIN-Ausschüsse Delegierten vor, das voraussichtlich im Frühjahr 2016 stattfinden wird. Die BAK nimmt sich u.a. im Rahmen des Ausschusses „Planen und Bauen“ weiterhin den zentralen strategischen Fragen der Normenarbeit an und wirkt gut vernetzt vorort im Sinne des Berufsstands.

DAB: Wie schätzen Sie den Stand der Beteiligung des Berufsstands an der Normenarbeit ein? Erfüllt die jetzt gefundene Lösung die Forderungen des umfassenden Konzepts des BAK-Ausschusses „Planen und Bauen“?

Lenzen: Die jetzt gefundene Struktur in der Bayerischen Architektenkammer und die enge Zusammenarbeit mit der BAK würde ich als deutlichen Fortschritt bezeichnen. Die Arbeit der letzten Monate zeigt, dass wir bei wesentlichen Normen mit unseren Stellungnahmen auf Druckpunkte hinweisen konnten, die in der Praxis des Planens und Bauens insbesondere für Architekten zu Schwierigkeiten führen. Wir stellen aber auch fest, dass nur ein Bruchteil des eigentlich erforderlichen Engagements durch die Bayerische Architektenkammer im Verbund mit der BAK geleistet werden kann. Deshalb sind wir auf eine enge fachliche Kooperation mit den übrigen Länderarchitektenkammern angewiesen. Für die Normenarbeit kommt es aus meiner Sicht darauf an, bundesweit die im jeweiligen Fachgebiet ausgewiesenen Experten zu identifizieren, uns mit diesen zu vernetzen und

in unseren Arbeitsprozess einzubinden. Das wäre der Idealzustand. Normung ist ein Auftrag, der von allen gemeinsam für den Berufsstand wahrgenommen werden muss. So können wir im Sinne des Berufsstands agieren, statt nur zu reagieren. Mit dem Referat Normung und Innovation hat die Bayerische Architektenkammer hier einen wichtigen Impuls gesetzt.

DAB: Frau Heinkelmann, Herr Lenzen hat von aktuellen Normgebungsverfahren gesprochen. Was wurde denn in letzter Zeit normiert? Und wie hat sich die Bayerische Architektenkammer hier eingebracht?

Heinkelmann: Allein in diesem Jahr haben wir bereits zu über fünfzehn Vorgängen Stellung genommen. Exemplarisch hervorzuheben ist die Erwiderung zur DIN 4109 „Schallschutz im Hochbau“, in der wir persönlich in Berlin unsere Beweggründe darstellen konnten. Auch wird gerade die DIN 277 „Grundflächen und Rauminhalte von Bauwerken im Hochbau“ novelliert, zu der wir umfassend Stellung genommen und im DIN unsere Argumente und Vorschläge dargelegt haben. Ein weiteres „Großprojekt“ ist die grundlegende Überarbeitung der DIN 18195 „Bauwerksabdichtungen“. Da dem Vorschlag der BAK nicht entsprochen wurde, an einer Abdichtungsnorm festzuhalten, werden nun die verschiedenen Anwendungsbereiche in sechs Einzelnormen überführt; die DIN 18195 verbleibt als reine Begriffsnorm.

Parallel dazu wird auch die Flachdachrichtlinie überarbeitet. Dies ist nicht nur eine gute Gelegenheit für fachliche Anmerkungen, sondern auch um auf bestehende Widersprüche zwischen den Abdichtungsnormen und der Richtlinie hinzuweisen.

DAB: Normung stellt man sich im Allgemeinen ja als anstrengend, trocken und mühsam vor. Wie sieht denn der Arbeitsalltag einer Referentin für „Normung und Innovation“ aus?

Heinkelmann: Trocken ist meine Tätigkeit ganz und gar nicht, abwechslungsreich wäre treffender. Nach über zwanzigjähriger Erfahrung als Architektin und Stadtplanerin habe ich nun die Gelegenheit, mich aktiv für die sichere Anwendbarkeit von Normen und Regelungen einzusetzen. Der Bezug zur Berufspraxis ist dabei unerlässlich. Eine wichtige Rolle spielen hierbei auch

die vielen Anfragen unserer Berufskollegen, die unsere Geschäftsstelle erreichen.

Außerdem ist Normenarbeit Teamleistung. Um sich konstruktiv einzubringen, ist es wichtig, Fachkunde „aufzuspüren“, zu bündeln und zu formulieren. Die vielen persönlichen Kontakte motivieren zusätzlich: sei es die Kooperation mit der BAK, der Austausch mit den Delegierten, die Vernetzung mit anderen Länderkammern oder die Zusammenarbeit mit engagierten Vertretern unseres Berufsstandes. Nicht zuletzt ist es spannend zu sehen, wie eine Norm entsteht – die Delegation in einen Normenausschuss bietet hierzu die Möglichkeit.

DAB: Wie profitieren der Berufsstand und die Mitglieder der Bayerischen Architektenkammer insbesondere von der Normenarbeit?

Heinkelmann: Normen und vergleichbare Regelungen definieren zu erbringende Leistungen. Sie sind Handlungs- und Vertragsgrundlage und dienen der Qualitätssicherung. Ihre sichere und problemlose Anwendbarkeit in Planung, Umsetzung und Betrieb ist zentral. Um präzise und unmissverständlich formulierte, aufeinander abgestimmte und klar strukturierte Normen zu generieren, setzen wir uns für eine Konzentration der Normeninhalte auf das Wesentliche ein. Die Herausforderung besteht dabei darin, die Balance zwischen kreativer Freiheit, Können und positiver Verantwortung bei der Planung auf der einen und Qualitätssicherung durch einheitlich definierte Grundlagen auf der anderen Seite zu wahren. Es geht auch darum, das Haftungsrisiko für alle Beteiligten zu begrenzen und die Baukosten im Auge zu behalten.

Während die Arbeitsstruktur weitgehend etabliert ist, soll 2016 die Kommunikation ausgebaut werden: Ab Januar wird über Aktuelles aus der Normung regelmäßig per Newsletter sowie in einer DAB-Rubrik informiert. Hintergründe, vertiefende Erläuterungen und zusätzliche Angebote wie Merkblätter, Flyer und Broschüren zum Thema werden sukzessive auf unserer Homepage – www.byak.de – eingestellt.

Und wie gesagt: Normenarbeit ist Teamarbeit. Wenn Sie uns hierbei unterstützen möchten, kontaktieren Sie uns: normung@byak.de.

■ ■ ■ Für das DAB: Mad